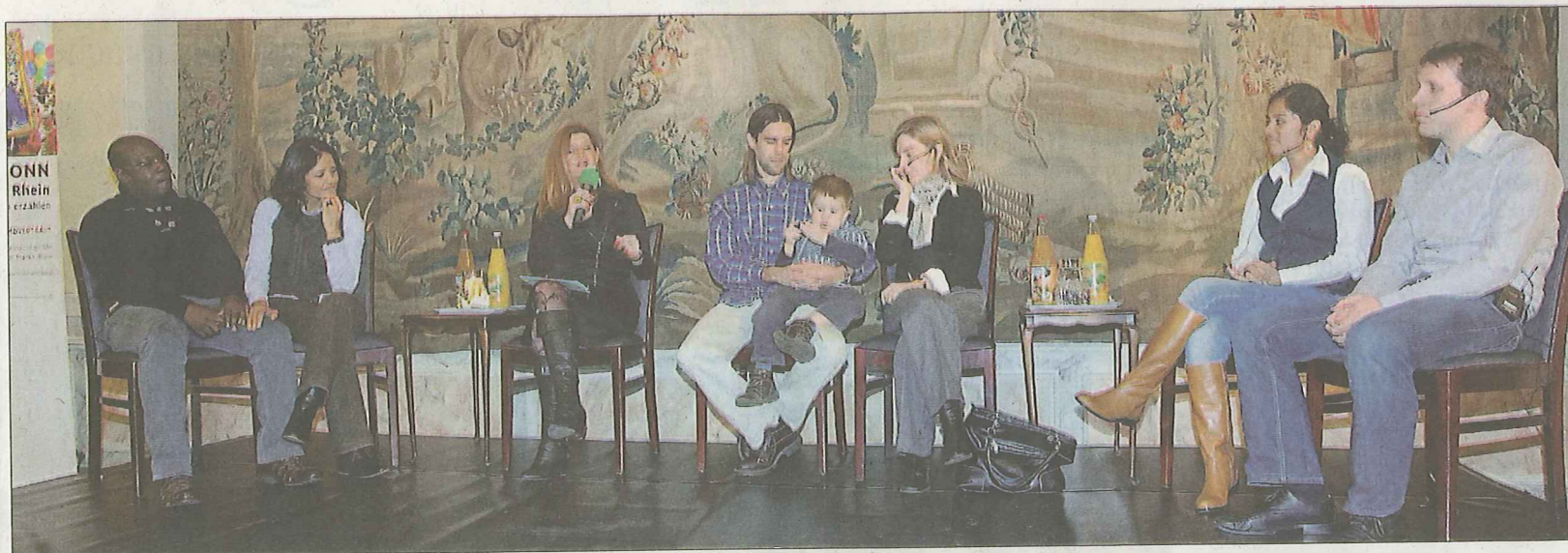


Internationales Bützen am Rhein

In der Reihe „Fremd-vertraut in Bonn“ erzählen binationale Paare von ihren Beziehungen



Paare mit verschiedenen kulturellen Wurzeln: (von links) Kwasi Glover, Yelitza Infante Perdomo, Harald Mack, Florencia Chretien de Mack mit Sohn Juan Martin, Lucia Molina Ibáñez de Klaehn und Gundolf Klaehn mit Moderatorin Monika Hoegen (3.v.l.).

FOTO: FROMMANN

Von Christina Fugh

BONN. Längst hat die Globalisierung auch die Liebe erreicht: In Bonn werden rund 20 Prozent aller Ehen binational geschlossen. „Bützen in Bonn. Verliebt sein am Rhein“ lautete kürzlich das Thema der siebten Veranstaltung der Reihe „Fremd-vertraut in Bonn“. Unter der Leitung von Moderatorin Monika Hoegen sprachen im Alten Rathaus drei binationale Paare über Gemeinsamkeiten und Unterschiede.

„Bützen ist im Rheinland keine Sünde“, klärte Hoegen die Besucher zu Beginn auf. „Es ist ein Ausdruck von Lebensfreude.“ Sagte es, und führte mit Oberbürgermeister Jürgen Nimptsch vor, wie man richtig bützt. „Bonn ist

eine Stadt der Vielfalt“, sagte der OB beim Eröffnung-Talk. Monatlich fänden rund 100 Einbürgerungen statt.

Schon als junges Mädchen habe sie für den Nachbarsjungen Harald, ihren heutigen Mann, geschwärmt, erzählte Florencia Chretien de Mack, Vorsitzende des Internationalen Frauenzentrums, das gemeinsam mit dem GA und der Deutschen Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit die „Fremd-vertraut“-Reihe veranstaltet.

Mit ihren Eltern war sie aus Argentinien nach Deutschland gekommen. „Zunächst konnten wir uns nur mit einem Wörterbuch verständigen“, sagte die 35-Jährige. Eine Liebe auf Umwegen: Als er ihr schließlich den Antrag machte, habe sie erst mal im Lexi-

kon nachgeschaut, ob sie ihn richtig verstanden habe.

„Wir sind uns ziemlich ähnlich, auch von der Art her“, versicherte derweil Harald Mack. Dennoch seien die Argentinier generell lebensfroher und unbeschwerter, fügte der 35-Jährige hinzu. „In Argentinien ist alles anders“, meinte Söhnchen Benjamin (5). Gemeinsam mit Brüderchen Juan-Martin (3) lernt er gerade Spanisch.

Als Austauschschülerin begegnete die damals 17-jährige Peruanerin Lucia Molina Ibáñez de Klaehn in Hamburg ihrem heutigen Ehemann, Gundolf Klaehn (27). „Er hat viel geredet und ich habe nichts verstanden“, erinnerte sich die 28-Jährige. Das habe er jedoch erst Monate später erfahren, schmunzelte Klaehn. Dabei hatte er ihr sein ganzes Leben er-

zählt. Besonders, wenn es ums Essen geht, werden bei dem jungen Paar kulturelle Unterschiede spürbar: „Gundolf gibt sich ja wirklich zufrieden mit Brot und Nudeln“, meinte die angehende Fremdsprachenassistentin.

Über Freunde lernte sich das dritte Paar des Talks kennen, Yelitza Infante Perdomo (35) aus Venezuela und Kwasi Glover aus Ghana. „Yelitza ist ein sehr fröhlicher Mensch“, schwärmte der 36-Jährige. „Kwasi war sehr direkt“, erinnerte sich diese an die Anfänge ihrer Liebe. „Manchmal muss man einfach die Wahrheit sagen, wenn man diejenige haben will“, verteidigte sich Glover unter Applaus. Kulturelle Unterschiede würden sie kaum merken: „Ich denke, es ist mehr eine Sache der Persönlichkeit, nicht der Kultur.“